

„Wertmeister“ kamen von Zeit zu Zeit aufs Land, um die Arbeit zu prüfen und neue Kräfte zu gewinnen. Besonders in den siebziger Jahren stieg die Industrie ins Riesenhafte. Schon früher hatten sich Rohseidenhändler in Crefeld niedergelassen und so zum Aufschwung des Geschäftes beigetragen. Talentvolle junge Leute sandte man nach Lyon und Zürich, damit sie Neuerungen und Kunstgriffe in Weberei und Färberei kennen lernten und dann in der Heimat verwerteten.

Von besonderer Bedeutung für die Crefelder Industrie war der Aufschluß des Marktes in England und Nordamerika. Früher hatten die Franzosen die Märkte dieser Länder allein beherrscht und auch den Handel für Crefeld besorgt. Nun aber sandte man selbst Leute in diese Länder, um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Im Jahre 1878 wurde eine Kommission von Crefelder Kaufleuten und höheren Beamten des preussischen Unterrichtsministeriums ins Ausland geschickt, um die Fachschulen verschiedener Länder zu besichtigen. Kurze Zeit darauf wurde die königliche Webeschule in Crefeld gegründet und ein stattlicher Bau im Südwesten der Stadt der Schule als Heim zugewiesen. In dieser Schule wurden durch Vorträge und praktische Arbeit Wertmeister, Musterzeichner und Fabrikanten ausgebildet.

Die später angegliederte Färberei- und Appreturschule unterrichtete Färber, Bleicher, Zeugdrucker und Appreteure in der Herstellung der Farbstoffe und in der Untersuchung und Wertbestimmung gefärbter Stoffe. Die Schule gehört zu den bedeutendsten derartigen Anstalten der ganzen Welt.

Freilich kamen für die Weber auch trübe Zeiten, wo der Handel stockte und der Weber vergeblich nach Arbeit ausging; denn mit Ausnahme der Schirm- und Krawattenstoffe sind Seide und Samt stark von der jeweiligen Mode abhängig. Einen Umschwung in den Verhältnissen der Weber führte die Einführung der mechanischen Webstühle herbei. Sie versetzte der Hausweberei den Todesstoß und verlegte das Arbeitsfeld des Webers vom häuslichen Herde in die Fabrik. Heute werden nur noch einzelne schwere Stoffe auf den Handstühlen gefertigt. In der Umgebung Crefelds verschwand der Webstuhl immer mehr, und die Weber gingen zu andern Berufen über. Erst in jüngster Zeit sind auch an kleinen Orten große Fabriken gegründet worden, so in Dedt, St. Lönis und Geldern. Außer Kleiderstoffen, Krawatten- und Schirmstoffen werden halbseidene Tücher und Müzenseide gewebt. Auch die Schildchen mit eingewebter Firmenbezeichnung, wie sie die Schneider und Konfektionsgeschäfte in besseren Kleidungsstücken anbringen, werden in den niederrheinischen Webereien hergestellt.